

ner»; und häufig berichtet es von Verschiedenheit der Meinungen: »so thun oder sagen die Einen, die Anderen anders.« Nirgends aber bin ich auf die Anführung einer älteren Schrift gestossen.

Fasst man dieses Alles zusammen, so dürfte daraus mit ziemlicher Sicherheit hervorgehen, dass die Brâhmana's einer Stufe der religiösen Entwicklung Indiens angehören, auf welcher der brahmanische Glaube in voller Blüthe steht. Es haben sich die Götterbegriffe und die heiligen Gebräuche, welche wir schon in den Liedern des Rigweda von einer einfachen ungebundenen Gestalt zu festen und vielartigen Formen weiterschreiten sehen, über das ganze Leben des Volkes verbreitet und sind in den Händen der Priester zu einer Alles überragenden Macht geworden. Alle Anzeichen weisen zwar darauf hin, dass diese Entwicklung, obwohl sie über ein grosses und geistig noch kräftiges Volk verbreitet war, bis dahin Einen Gang gieng und dass vielleicht die Verbindung der durch gemeinschaftlichen Beruf und Vorthail aneinander geketteten brahmanischen Geschlechter und Schulen, wohl von einzelnen Häuption mit Klugheit und Kraft aufrecht gehalten, solche Uebereinstimmung erwirkt hatte; allein es musste, je grösser das Reich dieser Glaubensform und je mehr seiner Träger wurden, desto dringender auch die Gefahr erscheinen, dass dieser Glaube sich trübe oder zerfalle. Unsere Arbeiten in diesem Gebiete stehen freilich noch bei den Umrissen: wir sind noch nicht so glücklich, die einzelnen Theile des Bildes untersuchen und beurtheilen zu können, das kaum erst aus dem Nebel hervortritt; es würde aber aller Analogie widerstreiten, wenn sich nicht hinter den bis jezt sicheren Verschiedenheiten untergeordneter liturgischer Punkte und gramma-